



Nach 27 Jahren hat der Elternverein Rackzack geschlossen. Die letzten Einrichtungsgegenstände der Kita sollen bei einem Flohmarkt verkauft werden.

BREMEN

15. September 2026 | Seite 7

🕒 4 min.

Sinkende Kinderzahl in Bremen

Und dann bleibt der Gruppenraum leer

Die sinkende Kinderzahl sorgt für Kita-Schließungen – es trifft vor allem kleine Elternvereine

Sara Sundermann und Timo Thalmann

Bremen. Am Ende ging es ganz schnell. Im Januar 2026 gab es für das kommende Kindergartenjahr einfach zu wenig neue Anmeldungen. Nur noch sechs von neun Plätzen in der Krippe des Elternvereins Rackzack wären nach den Sommerferien belegt gewesen. Im April beschloss der Verein darum, sich aufzulösen und nach 27 Jahren an der Straßenecke Erlenstraße/Isarstraße in der Bremer Neustadt den Betrieb einzustellen. Eine der ältesten selbstverwalteten Kindergruppen in Bremen ist damit seit Juli Geschichte.

"Das war nicht einfach, das gab vorher viele schlaflose Nächte, aber am Ende hatten wir keine Alternative mehr", sagt Finnja Limburg vom Vorstand des Elternvereins. Zu dünn war das finanzielle Polster des Vereins, um die drei unbe-

setzten Plätze mitzufinanzieren, zu unsicher die Aussichten, die Plätze im laufenden Jahr durch Nachzügler doch noch zu besetzen. "Dazu war lange nicht klar, ob wir mit weniger als acht Kindern überhaupt noch Zuschüsse erhalten."

Weil zudem sowohl Miet- wie auch Arbeitsverträge längere Kündigungsfristen haben, sah der Verein keine andere Möglichkeit mehr, als relativ schnell die Reißleine zu ziehen, bevor man in eine Insolvenz rutscht, denn auch die Auflösung beansprucht Mittel. "Der Mietvertrag läuft zum Beispiel noch bis Jahresende."

Rackzack ist kein Einzelfall. Zuletzt mussten laut Bildungsbehörde sieben kleinere Kitas schließen – sechs davon waren Elternvereine. Der Verbund Bremer Kindergruppen, in dem etwa 100 von insgesamt 110 Elterninitiativen in der Stadt organisiert sind, kennt sogar noch einen siebten Elternverein, der schließen musste. "Auch der Kindergarten Firlefanz in Vegesack hat vor den Sommerferien beschlossen, den Betrieb aufzugeben", sagt Kristin Tanneberg, Geschäftsführerin des Verbunds.

Es fehlt offenbar schlicht an Kindern. Eine Neuheit in Bremen, wo in den vergangenen Jahren meist Plätze fehlten und Familien froh waren, einen davon zu ergattern. Doch zuletzt ist in Bremen die Zahl der Kinder im Kita-Alter gesunken: 2026 gab es rund 1400 Kinder weniger als 2025, ein Rückgang von 3,6 Prozent. Einige Kitas warben in den vergangenen Monaten daher schon sehr aktiv um neue Kinder, um ihre Plätze vollzubekommen.

Was sich dabei zeigt: Größere Kitas können sich offenbar an die veränderte Lage mit sinkenden Kinderzahlen eher anpassen. Dann werden im Zweifelsfall zwei Gruppen zusammengelegt, und der Kita-Betrieb läuft weiter. Anders sieht es bei Elternvereinen aus, die häufig nur ein oder zwei Gruppen mit Unterstützung ehrenamtlich engagierter Eltern betreiben.

Diese kleinen Kitas hat der Rückgang der Kinderzahl offenbar besonders getroffen. "Die Kleinen haben nicht so viel Puffer, sie spüren schneller die wirtschaftlichen Konsequenzen", sagt Tanneberg. Denn einerseits brächen Elternbeiträge und Zuwendungen der Behörde für nicht belegte Kita-Plätze weg, andererseits blieben Fixkosten für Erziehergehälter, Raummieten und Reinigungskräfte gleich.

Genauso hat es Limburg bei Rackzack erlebt. Noch bis April kommenden Jahres ist sie offiziell die Liquidatorin des Vereins. Nicht nur Arbeits- und Mietverträge sind zu kündigen, auch Lieferanten und der Verpflegungsdienstleister müssen informiert werden. Nicht zuletzt mussten neue Betreuungsplätze für die verbliebenen Kinder gesucht werden, die allerdings ein anderer, ebenfalls mangels Anmeldungen bedrohter Elternverein aus der Nachbarschaft dankbar aufgenommen hat. Dazu sind die Räume besenrein zu hinterlassen. "Da hat sich in drei Jahrzehnten auch einiges angesammelt", hat sie mit Blick in den Keller festgestellt. Am 27. September soll es darum noch einen großen Flohmarkt geben, als letztes öffentliches Wirken des Elternvereins.

Weitere Schließungen?

Kommt es jetzt zu einer Phase der Konzentration von Kitas, in der größere Einrichtungen bleiben und weitere kleine dichtmachen? Ja, das sei zu befürchten, sagt Tanneberg: "So ganz ist die Kuh noch nicht vom Eis, es bleibt angespannt." Es gebe auch jetzt noch mehrere Elterninitiativen, die nicht alle Plätze vollbekommen hätten. "Aktuell haben wir aber zum Glück mit der Bildungsbehörde die Absprache, dass kein Verein unterjährig schließen muss – Familien und Fachkräfte brauchen die Sicherheit."

Kleinere Kitas könnten möglicherweise künftig stärker miteinander kooperieren, um ihr Überleben zu sichern, glaubt Tanneberg. Ein weiteres Problem sei aber, dass zuletzt auch mehreren Elternvereinen ihre Räume abhandengekommen seien, weil Vermieter ihnen kündigten.

Dass nun gerade mehrere dieser Kitas wegbrächen, sei "schon sehr schade, weil jetzt auch Einrichtungen schließen, die über Jahrzehnte tolle Arbeit geleistet haben", sagt Tanneberg. Die Elternvereine fungierten oft als eine Art "Familien-ergänzung", ist sie überzeugt. "Eltern müssen sich dort ein Stück weit engagieren, aber das bringt auch Vorteile: Es ist für Kinder schön, wenn sie zum Beispiel miterleben, dass ihre Eltern für die Kita einkaufen und kochen."